

Zeitschrift: Neues Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 25 (1919)

Artikel: Aus einem Reisetagebuch des 18. Jahrhunderts
Autor: Merian, Wilhelm
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-129272>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus einem Reisetagebuch des 18. Jahrhunderts.

Von Wilhelm Merian-Basel.

(Schluß.*)

F r e y b u r g , die Hauptstatt in diesem Canton. Name zwischen 12 und 1 Uhr da an und logierte zum Weissen Pferd. Nach dem Mittagessen ritte ich in die Eremitage oder Einsiederey des soge-

*) Aus Platzgründen war es nötig, den schweizerischen Teil unseres Reisetagebuchs auf zwei Jahrgänge des Berner Taschenbuches zu verteilen. In der ersten Hälfte sind einige Versehen stehen geblieben, die hier noch berichtigt seien:

Jahrgang 1919, Seite 217 in der Stammtafel muß es bei Matthäus Merian 1744—1824 Professor der griechischen Sprache (statt Synode) heißen. Es wird schon aufgefallen sein, daß die deutsche Inschrift auf der Säule bei Schalunen in Versform abgesetzt ist; es ist also zu lesen: „Anno 1375 auf St. Johannistag, der um die Weihhnacht war

Zu Fraubrunn ward durch die von Bern vertrieben
das Englische Heer, davon 800 tot geblieben,
die man in diesem Land die Gugler hat genennet,
auch darin noch vielmehr geschlagen und zertrennet,
der Herr, so diesen Sieg auf Gnaden hat bescheret
seyn darum ewiglich gepreiset und geehret.“

Von den Anmerkungen röhrt die Bern betreffende auf Seite 227 vom Schreiber des Tagebuchs selbst her, die übrigen verdanke ich der freundlichen Mitarbeit des Herausgebers des Taschenbuches. Seite 234 ist statt Rabinicio Rabbinicis zu lesen. Die im Text eingeklammerten Ortsnamen sind die neue Schreibweise, also redaktionelle Zutat.

Seite 222 werden Vetter Candidat Andreas Merian, Vetter Joseph von Rotenfluh und Christoffs Bruder genannt.

nandten Vater Jean *) (welcher aber nimmer in leben war); nahme ein Mann mit, der mir den weg weisen sollte, indem sie wol eine kleine Stund von der Statt entlegen; es ist nun ein anderer Pater darin, welcher ganz fründlich mir alles wiese. Dieser mag ein rechter Rechabit genennet werden, der seine Wohnung in den felsen hat. Der oben gemeldte Pater Jean brachte diese Eremitage und einsamen Orth in einen so curieusen und sehenswürdigen Stand; er arbeitete nämlich bey 30 Jahren in diesem Felsen, da vorhin nur eine Capellen war, und haute ihn dermaßen auf, daß jetzt ein Stuben, Kammer, ein großer Saal, ein Keller, eine Küche, ein Camin zu sehen, sodaß etlich 20 liechter oder Fenster in dem felsen sind. Hinter der Capell ist auch ein klein Thürnlein zu dem Glöcklein, welches oben zu dem felsen hinauf geth. Ist sonst hoch gelegen gegen dem Sana-fluß. Vor dieser felsrechten

Ersterer war wohl der Onkel Andreas Merian (1694—1776), seit 1715 S. M. C., 1733 Pfarrer in Buus, dessen Frau eine Tochter der zweiten Frau von Christoffs Vater war; (dessen Sohn Andreas, der spätere Landammann, ein eigentlicher Vetter Christoffs, wurde erst 1742 geboren, war also 30 Jahre jünger). Vetter Joseph war Joseph Burckhardt von Rotenfluh 1718—1791, Sohn des Pfarrers Christof Burckhardt (1679—1753), des Bruders von Christof Merians Mutter; später (1744) Obergott zu Homburg, Appellationsherr und Landvogt zu Münchenstein (vgl. Stammtafeln Burckhardt III A). Der Bruder Andreas Merian 1711—1781 vgl. genealogische Uebersicht, Jahrgang 1919, Seite 217.

*) Sainte-Madelaine bei Räsch. Jean Dupré von Gumesens, der mit einem Gefährten Kapelle, Zimmer, Sakristei und Zugang im Felsen ausgrub, ertrank 17. I. 1708. (Perrier, Nouveaux Souvenirs de Fribourg, p. 89.)

Wohnung hat der gute Pater ein garten, darinnen er meistens Kraut pflanzt zu seiner nahrung.

Nachdem mich da etwan ein halbstündlein in dieser Einsamkeit bey meinem Pater aufgehalten, nahm ich wider den rückweg auf Freiburg zu, und beschaut die Statt, darinnen eben nicht viel sonderbahres zu sehen.

Das große Münster oder die Stiftskirche zur l. Frauen u. St. Nicolaus ist zimlich ansehnlich, sonderlich wegen seinem schönen, hohen und künstlich auf gehauenen Steinen aufgeföhrten Thurm, auf welchem man zu oberst rings herumspazieren kan. Ich hatte das Glück, die ungemein große Glocken hören zu leuten wegen der begräbniß eines Priesters, die damals geschehen.

Der Sanaßluß theilt die Statt in 2 Theil, da die große Statt gleichsam von Natur bevestiget ist, einseits mit dem Wasser und hohen felsen oder wandflühen, anderseits mit einem tieffen graben. Auf der großen in die kleine Statt sind zwei brücken. Hat vier Männer- und so viel Weiberklöster. Außerhalb der Statt bey dem Jesuiter Closter und Collegio ist ein Weher, auf welchem man heh entstehender feuersbrunst das wasser in alle gassen leiten kan. Sonsten ist die Statt sehr uneben, und muß man immer berg auff berg ab, doch finden sich einige schöne Häusser noch daselbst, wie auch viel gärten und Matten in der Statt. Das Rathaus ist nichts sonderbahres, gebauen in form dessen zu Bern.

Nach dem Nachtessen hatte einem lustigen Wortstreit zugehört in einem der Zimmer des Wirths-

haußes, allwo auß anlaß des Kriegs, der damals zwischen dem Keijser und dem König in Frankreich war, ein Discurs entstanden, da einige des Keijzers partey genommen; unter anderem war auch ein Trompeter da, der ungemein für den Keijser und sonderlich aber für den Prinzen Eugenium focht, da hingegen unter andren der Wirth für den König in Frankreich stuhnd. Wann nun auff des Eugenii gesundheit getrunden ward, wußte der trompeter so charmante airs und melodies herzutrompeten, daß alle anwesenden applaudieren mußten, hingegen bey gesundheit trinken des Königs konte er die Thön schröcklich verstellen. Nachdem ich nun dieser Comedie eine lange Zeit zugehört und es gegen mitternacht gienge, ich aber den folgenden Morgen früh zu verreisen gedachte, gienge ich in mein Schlaßzimmer. NB. Zu friburg redet man nebst dem teütſchen ein artig battois welch's sie 'annehmlich proncieren.

Verreiste den folgenden morgen früh náher Morat oder Murten, paßierte La Schonne (La Sonnaz), etliche Mühlenen, Curtabain (Courtepin), alß das erste Dorff, da man franzöfisch oder vielmehr battois geredet, 2 Stunden von Freiburg,

Villars (Münchenwiler), $\frac{1}{2}$ Stund, dorff Freiburgisch, und kam bey einer Capellen [in Grissach] vorbei, welche auf dem Platz aufgerichtet worden, allwo die Schweizer ihr gebett verrichtet, ehe sie mit Carolo, dem Herzog von Burgund, die Schlacht gewaget, wie es die überschrift daran aufweist. Von dieser Capellen weg gehet es noch durch einen wald, darinnen mein postillon den rechten weg schier

nicht finden können, und kommt man dann auf Murten, Morat, eine kleine Statt, die Bern und Freyburg zusteth, zu beyd seiten den großen Gassen sind Schwiebögen, wie zu Bern, und um die Statt verschiedene Thürn und ein Schloß, darin der Landvogt oder Schultheiß wohnet, der alle 6 Jahr von Bern und Freyburg abgeänderet wird. Le langage oder die Mundart in dieser Statt ist teutsch und französisch, wie sie dan auch 2 Kirchen haben und einen teutschen und einen französischen Prediger. Nicht fern von der Statt ist der orth, wo die Schlacht zwischen Herzog Carle von Burgund und den Schweizern vorgegangen, da auch eine Capelle, in welcher viel gebeine von den erschlagenen Burgundern aufbehalten werden.

Nachdem ich zu Mittag oder vielmehr zu Morgen gespiessen in einem überauß lustigen Wirthshaus an dem See und mit meinem postillon gerechnet, den wider zurück naher Bern kehren ließe, bin ich ohngefehr um 10 Uhr in das ordinari Neuenburger Marchtschiff getreten, da noch viel Personen sich mit mir embarquieret, und fuhr also über den Murten=See in den Canal, welcher in den Weissch=Neuenburger See führet, von dar weiter, nachdem wir in einem Wirthshaus, welches zu end dieses Canals gelegen, und von welchem man Neufchates von weitem sehr artig erblicket, über den Neuenburger See, da dan gegen 4 bis 5 uhlen zu Neufchates anlangte. NB. Wan man sich unterwegs nicht aufhaltet und das Schiff nicht allzu beladen ist, kan man in 5 stunden von Murten nach Neuenburg fahren. Man hat auch auf diesem See die anmuthigste

vue und aussicht von der welt. Die Person zahlt auch nur 2 bž.

Den 25. Augusti. Zu Neufchâtel bezoge also gleich mein logement bei Mr. Ferdinand Bonvèpre, le Confiseur, rue des moulins, und bezahlte Kostgelt monatlich 7 Thl. wie zu Bern, für die Stuben und die Kost, das einheitzen bezahlte à part und zwar per ein halbes Jahr 2 Thl.

Den 26. gäbe dem berühmten Herrn Pfarrer Österwald *) die erste Visite, den dann nachgehends zum öfteren besucht, auch seine Lectiones anhörte, die er den Winter über hielt de methodo concionandi (vide seine praelectiones de arte concionandi, welche ich theils zu Neuenburg, theils nach meiner Rückfunk zu Basel abgeschrieben). Wir lassen ordinari um ein grosses feür, um ein Camin herum, da er docierte, und hat er die weiß, die praecepta ganz kurz und praeceis vorzutragen und dan nachgehends einen studiosum zu fragen, ob er dieselbige recht gefaßt habe, da er dan auf die von H. Österwald repeteerte fragen antwortet, und also alle Zuhörer die Lection 2 mal anhören, folgendes desto besser der gedächtnus imprägnieren können.

Vermittelst meines Kostherren hatte große Connoissance mit Mr. Bulot **), trésorier d'Etat, wel-

*) Jean Frédéric Österwald, 1663—1747, Pfarrer in N. seit 1699, von überragendem Einfluß auf die Neuenburger Kirche.

**) Entweder Abram Bullot, Rats herr und Bürgermeister oder Jean Bullot, des Großen Rates und maître des Clefs. Aber keiner von ihnen war trésorier d'Etat, vielleicht handelt sich um einen trésorier de la ville. Gef. Mitteilung von Prof. Staatsarchivar Piaget.

cher vor dem Spittelthor in einem sehr properen Hauß wohnet, und bey deme öfters die Ehr genossen zu kurzweilen, ja zuweilen zu speisen.

Bon Mr. le Conseiller Renaud genosse auch vil Ehr und gutthaten, als welcher in unserem hauß auch sehr bekandt war. Sodann waren mir wol bekandt Messieurs Cartiers qui sont ministres, Mr. Pury Conseiller de la ville, Mr. Chaillet, un orfèvre, Mr. Roselet, un marchand, Mr. Cartier, un marchand, und noch viele mehr, besonders auch der gelehrte Mr. Bourguet, welcher viel an den Neuenburger Mercure arbeitet *).

Den 5. Septembre halfe ich in der teutschchen Kirch administrieren, ich gab namlich den wein, den man in 2 silber verguldeten Becheren darreicht. Es communicierten über die 400 Personnen, allein zu wüßen, daß gar viele von den Franzosen da mit communicieren.

Den 16. spazierte mit einer kleinen Compagnie auf Valangin, so auch zu der Principauté Neuchâtel gehört, speiste da auf dem Rathhaus zu mittag

*) Abram Renaud 1707—84, des Großen Rates 1726, maître des clefs 1736, des kleinen Rates 1749—84. Er war verheiratet mit Anne Marie Pettavel.

Pierre Cartier, Suffragan des Helfers in N. 1734 und François-Antoine Cartier, Helfer in Valangin 1734—39. Pfarrer in Les Ponts 1735—54. Ges. Mitteilung von Prof. Piaget.

Louis Pury, conseiller de ville 1728. Louis Bourguet aus Nîmes, 1678—1742, Professor der Philosophie und der Mathematik in N. seit 1730. Die andern nachstehend genannten Personen sind in Quartir-La Tente, Le canton de Neuchâtel, nicht aufgeführt.

und kehrte auf den abend wieder zurück. Der jetzige König in Preußen als herr über ditz Land ist auf gedachtem Rathhaus in Lebensgröße schön abgemahlt, welcher auch sehr wol soll getroffen seyn; — wie es bei seiner Erwehlung anno 1707 zu Neufchâtel hergangen; besihe die Reißbeschreibung Patris, wo alles weitläufig beschrieben und notiert. Sonsten ist an diesem orth nichts rares zu sehen; ein alt Schloß ist zwar noch daselbst, welches aber gleich dem Stättlein sehr schlecht und nicht anmüthig situiert ist.

Den 29. dito fuhr mit Mr. Bafnet, très joli homme, einem Kaufmann von Murten, und mit meinem Kostherren Hrn. Bonvêpre auf dem See naher Colombier, um daselbst der Madame Petavell *), Herrn Bafuet frauwen Schwieger, die auch in unserm Haß bekannt ware, eine visite zu machen; wir übernachteten daselbst und fuhren den folgenden morgen wieder zurück. Sonsten ist Colombier ein artiger flecken 1 Stund von Neuenburg und etwas von dem See entfernt gelegen, hat aber längst dem See — ein paar büchsenschuß weit von dem flecken — die anmüthigste promenades in großen und langen allées. Von gedachter Madame Petavell wurden wir herrlich tractiert. Sie ist auch des oben gemeldten Mr. le Conseiller Renaud frau Schwieger, eine reiche frauw.

Den 14. Nov. predigte ich zu Neufchâtel für den teutschen Pfarrer Herrn Stadler von Zürich **) und

*) Frau Susanne Petavell, geb. Dardel. Gef. Mitteilung von Prof. Piaget.

**) J. J. Stadler, deutscher Pfarrer in N. 1711—57.

hatte viel Zuhörer. Die Predigt ward um 12 Uhr gehalten.

Den 26. Dec. half ich in der teutschchen Kirch zu Neufchatel widerum administrieren.

Ao. 1735 den 6. Jan. hatte die Ehr von Mr. le Ministre Österwald und Mr. le ministre Schouvard *) eine visite zu empfahen.

Den 17. spieße mit Mr. le Conseiller Galandre und meinem haußpatron Mr. Bonvêpre bey Mr. le Trésorier Bulau zu nacht. Nach dem nachtessen giengen wir zu Mr. Boffet zu liecht. Dieser herr ist ein sehr reicher kaufmann, wohnet in einem prächtigen hauß, la Rochette genandt, ein viertel stund von der Statt auf der Höhe der Rebbergen gegen St. Blaise zu ligend und also die zierlichste vue habend, hat überdiß eine solche schöne Dame zu einer frauwen, daß sie billich eine beautéachevée mag genennet werden. Er hingegen ist häßlich im gesicht, hat aber einen trefflichen verstand und heurathete diese Dame, so eine französin von nation und refugiantin, in Engelland, und zwar, so mich nicht betriege, zu London.

Nachdem wir uns also bis um 1 Uhr nach mitternacht auf gemeldtem Rochette aufgehalten, fehrten wir naher hauß, da man unß das Thor müste

*) Jean Louis de Chouvard, 1670—1740, Pfarrer in N. seit 1726. Jean Jaques Gallandre, conseiller 1731, oder Samuel Gallandre, conseiller 1732. Jean Georges Boffet, 1688—1772, der 1729 das Gut (Grande) Rochette (jetzt neben der Straße zum Bahnhof) kaufte, war 15 Jahre in Batavia gewesen. Seine Frau war Charlotte de Castelfranc.

aufmachen, welches in Neufchâtel nichts ungewöhnliches.

Den 2. Febr. spiese wieder zu nacht beh. Mr. le trésorier Bulau in Compagnie Hrn. Conseiller Renaud, Hrn. Cardier und meines Hauspatronen.

Den 4. Febr. vernahme die traurige bottschafft von dem Tod meines gel. Herrn Schwagers Socin.

Den 13. spiese beh. Mr. le Conseiller Renaud zu nacht in Compagnie der Madame Petavell, Hrn. trésorier Bulau, Hrn. Baüuet und Mr. Bonvêpre.

Den 21. spiese an gleichem orth wiederum zu nacht.

Den 22. gabe Mr. Saunier *) eine visite, der ein paar Tag vorher beh mir unverhofft zugesprochen. Er ist sonst auf dem Land Porentru und zu Basel mit mir pro S. Ministerio examiniert worden.

Während meinem séjour in Neuchâtel spazierte auch einmal auf Serriere, ein Dorf $\frac{1}{2}$ stund weit, am See ligend, allwo als etwas recht curioses zu sehen, wie daß hinter dem dorf am berg ein zimlich großer bach unter den Kyselsteinen entspringt, der gleich beh seiner Quellen sehr schnell anfängt zu laufen, von deßen wässer dan sehr viele Mühlen, schleisen, tradzüg etc. getrieben werden.

Zu meiner Zeit war gouverneur daselbst ein Mr. Froman, welcher von geringem herkommen und wie ich gehört nur ein Schuster soll gewesen seyn, hernach aber, nach gezeigter vielfältiger Tapferkeit in friegen hin und wider, ist ihm von dem König

*) Wohl Karl Heinr. G., v. Tavannes, Pfarrer in Renan 1741, in Orvin 1748.

in Preussen zur recompence dieses gouvernement aufgetragen worden. Er konnte viele Wundmähler an seinem leib zeigen wegen vielen bleßures, die er hin und wider in Schlachten und Belägerungen empfangen. Er residirt in einem Schloß, welches sehr hoch in und über der Statt liegt, daben auch die große wiewol nicht schöne Schloßkirch, darin alle Sonntag h. 8 eine französische Predigt gehalten wird; sie ist innwendig ganz gelb angestrichen, wie alle Häuser der Statt von außen. Vor derselben ist ein schöner Spazierplatz unter Lindenbäumen, und von da ein zierlicher prospect über die Statt und den See.

Das Schloß ist nichts sonderbahres und wäre eine reparation daran nicht übel angelegt; ob dessen Porten sihet man noch Schilt und Wapen von dem Haus Châlons.

Die Statt ist übrigens nicht gar in der größe der kleinen Statt Basel, hat keine fortificationen, aber sie ist sehr lustig gelegen, da man am bord des Sees unter Lindenbäumen spazieren kan, so dan auch auf einem gemäur ein Pistolen-schuß weit in See hinauß.

Zur anderen seiten der Statt hat es schöne vignobles und Rebberg, da ein treslicher Wein wächst. Mein Kostherr hatte auch ein lustig klein Landgütlein oberhalb der Statt am See gegen Serriere zu, darin mich mit guter Compagnie zuweilen besonders im Herbst, wol divertierte.

Ihre Weinberg sind meistens mit Mauren umgeben, haben einen steinechten boden, wie dann die

Statt und die umligende Landschafft auch meistens auf felsen liegt.

Wie sie zu Neufchatel den Gottesdienst halten, und worin derselbe von unserem unterschieden, kan ersehen werden in der Reisbeschreibung Patris p. 155 und 156.

Zu meiner Zeit waren die 3 ordinarii Pastores Mr. Osterwald, Mr. Schoubard, Mr. Sandot, und der Diaconus Mr. Bugnon, deme aber als Suffragan wegen steter Unpäzzlichkeit zugegeben war Mr. Cartier.*)

Das ministerium hat die Freihheit, die Pfarrrehen oder Pfunden auf der Landschafft zu vergeben.

Die Pastores und Ministri in der Statt werden vom Rath besetzt, da das ministerium zuerst 3 in die Wahl vorschlägt.

Sonsten hat es zu Neufchatel 64 Conseillers de la ville und 40 Conseillers d'Etat.

Es waren während meinem séjour in dieser Statt folgende Landsleuth auch da, alß von Töchteren: Eine Hofman, H. Pfr. Stöcklins Großtochter, eine von der Mule, von Knaben aber: Burcard, der älteste Sohn aus dem Eptinger Hof **), Beck, Groß-Sohn aus dem Hof, Falkeisen, auch Groß-Sohn aus dem Hof.

Den 7. 8. und 9. Hornung divertierte man sich mit Schlitten fahren, da sehr artige partehen

*) David de Sandoz, Pfarrer in N. 1720—46, Pierre Cartier, Geolog, Pfarrer in N. 1747—59, Elie Bugnot, Diakon in N. 1726—40.

**) Es wird wohl der Eptingerhof an der Rittergasse 12 gemeint sein.

gemacht werden, wie bey uns zu Basel, die fahrenden sind propre gekleidet.

Während meinem Aufenthalt in dieser Statt hatte einen maitre de langue nammens Dubois, ein proselyt von Rochette aus Frankreich gebürtig, der mich im Französischen informierte. Ehe ich von Neufchâtel verreiste, nahme unter anderen bey folgenden Herren abschied, alsz bey Mr. le ministre Osterwald, Mr. le ministre Schoubard, Mr. le Professeur Bourguet, dem teutschchen Pfarrer H. Städler von Zürich, bey Mr. le Tresorier Bulot, Mr. le Conseiller Renaud, Msrs. Cartiers, Mr. Wolf von Zürich, so bey H. Städler an der kost war, und H. Deckeler von Schafhausen etc.

Ich verreiste also den 10. Martii zu Pferdt mit einem postillon (welcher sonst als ordinari messager naher Basel reist), um mich naher Genf zu begeben, und paßierte:

Serriere, St. Aubin, Concis, dorf gehn Bern und freiburg gehörend, 4 stunden von Neuenburg,

Grandson, 1 stund von Concis; ist ein stättlein und Schloß, so gehn Bern und Freiburg gehöret, übrigens nicht viel sonderbares.

Oberdun, 1 stund, ein Stättlein und Schloß, naher Bern gehörend, doselbst kame zwischen 12 und 1 Uhr an, spiese in dem wirthshaus d'ala maison de ville zu mittag, da H. Wagner stud. theol. von Bern *) mir compagnie leistete.

*) David Gabriel W. 1717—84, stud. 1730, Candidatus 1743, Feldprediger in Holland 1746—49, Vogtwil 53, Eriswil 75.

Die Statt oder besser Stättlein mag nicht gar so groß seyn als Klein Basel; sonst ist sie mit Wasser gleich einer Insul umgeben, daher der orth ungesund seyn solle. Hat 2 zimlich breite Hauptgassen und vor dem Rathhaus einen schönen großen Platz, da auf einer seiten das Schloß, und auf der anderen ein kirchen. Außerhalb der Statt hat es schöne Spaziergäng zu beid Seiten des Canals, der um die Statt herumfleßt, der manstief und viel höher liegt als die wiesen und matten, darauf auch große güter Schiff von Orbes herfahren.

Ich wollte hier 2 ehemals mir wol bekannten freunden eine visite machen, nemlich Mr. Chanson und Mr. Billichodi *), der erstere aber war in Italien in kriegsdiensten, der andere frank.

Oberdon liegt sonst zu oberst des Neuenburger Sees, sehr lustig und angenehm.

Als daselbst zu Mittag gespiessen, begabe mich weiters auf den Weg und kam ein Stund in die Nacht, nachdem einen sehr schlechten Weg machen müssen, an zu

Echallens, einem dorff Freiburg zuständig, allwo in einem miserable Wirthshaus übernachtet, und den folgenden Morgen früh weiters naher

Lausanne reiste, allwo vor Mittag ankam und in der Auberge au Lion d'or die Einfehrnahme, es ist 3 stund von Echallens entlegen, und ist der Weg dahin von diesem dorff weg zimlich angenehm; sehr viele Nussbäume werden da ange troffen.

*) J.-Georges Billichodi, 1715—83, Dr. iur. in Basel 1743, bekleidete verschiedene Stellen in Oberdon.

Weil nun eben diesen Tag noch nacher Morges meine reiß fortsetzen wollte, um den folgenden desto kommlicher und gewürzer zu Genf anzulangen, so spiese da nur zu Mittag, in Compagnie H. Hirzels, meines ehemals in Zürich wol bekannten freünds, und der nachgehends mit mir die Reiß durch Frankreich und die Niederland machte; gäbe auch, so viel die Zeit zulässt, einigen Hh. Professoren eine visite, als H. Ruchat und H. Salchli, beynde Professores theologiae.* Weil nun eine so kurze Zeit in dieser Statt mich aufgehalten, als kan keine weitläufige description davon machen; eine weitläufige Beschreibung davon ist in Patris Reißbeschreibung anzutreffen, alsß der ein halb Jahr dasselbst sich aufgehalten.

So viel observierte, ist die Statt etwas größer als klein Basel, etwann $\frac{1}{2}$ stund von dem Genfer=See entlegen, stehtet gleichsam auf 4 Hüglen, daher es penible und mühsam in derselben herumzugehen und zu spazieren. Die Domkirche oder à notre Dame, so schier zu oberst in der Statt steth, macht durch ihr größe ein gutes ansehen, und ist vor derselben ein lustiger großer Platz, dorab man eine magnifique vue und aussicht hat gegen die Weinberg, über den Genfer=See und gegen die Savoyischen Gebürge.

Die Einwohner darinnen gefielen mir auch sehr wol, und hätte ich wol mögen etliche wochen mich dasselbst aufzuhalten, allein meine Absicht, vor meiner Reise nach Frankreich etliche wochen in Genève zu

*) Abrah. Ruchat, 1678—1750, der Verfasser der Reformationsgeschichte der Schweiz. J. J. Salchli, 1695—1774, 1726 Prof. in Lausanne, 1748 in Bern.

verbleiben, empescherte mich daran, dann die gemeldte Reiß wegen verschiedenen ursachen nicht weiter hinaufverschieben konnte. Ich verließ also gegen den Abend Lausanne, schickte den postillon geradewegs mit dem coffre hinter sich (weil er, weil das pferd zimlich beladen war, keinen umweg machen konte) naher Morges; ich aber nahm den umweg mit H. Hirzel über St. Saphorin, einem schönen Lustschloß etwa 2 stunden von Lausanne entlegen, um daselbst den H. Schaub, meinen bekandten lieben Freünd, zu besuchen, der sich damals auf diesem Lusthaus bei dem H. von St. Saphorin *) aufhielt und unpäßlich war. Nachdem ich also, so viel die Zeit leiden mögen, mit ihm mich ersprochen, decampierte von dar, und begabe mich also auf Mor ges, so noch etwa 1 stund davon entlegen — Morges liegt sonst 2 stunden von Lausanne —, allwo übernachtete. Es ist dieser Orth, so auf teutsch Morsee heiszet, ein sehr anmuthig Bernerisch Stättlein, an dem Genfer=See gelegen, hat ein schönes Schloß, darin der Landvogt residirt (der jezige Landvogt daselbst ist des H. Schultheiß von Erlach H. Sohn **), 2 schöne lange Gassen und eine berümbte Niderlag der Güter und Kauffmannswaaren. Vor dem Thor gegen Rolle zu ist auch eine anmühthige promenade unter Castanienbäumen.

*) F. L. de Besmes de St-Saphorin, 1668—1737, General und Diplomat, baute 1729 das Schloß St. Saphorin neu.

**) Albrecht Friedrich v. E., Edv. zu Morsee 1735—41, Schultheiß 1759.

Den folgenden Morgen als den 12. Martij bin in aller frühe von Morges verreist, da H. Hirzel mich noch etwan ein stund weit begleitete und dann zurück náher Lausanne führte; ich paßierte:

Rolle, 3 stunden von Morges, ein schöner Bernerischer Flecken, am See ligend,

Nion oder Nevis, ein Bernerisch Stättlein samt einem Schloß, worin der Landvogt wohnt. Hier mußten wir futteren und zu mittag speisen. Es scheint ein alter orth zu sehn, indem zwischen demselben und dem Berg Tura eine alte eingefallene Maur gefunden wird, welche für des C. J. Cæsarischen werkh gehalten werde. Es ist 2 stund von Rolle entlegen. Von hier auf seßten wir unsren weg weiters fort auff

Coppet, 2 stund von obigem orth, ein flecken und Schloß im Pays de Vaux, Bernergebiets, nächst an den See stoßend.

Bersoh, 1 stund, ein flecken, hart am See, ins Burgund gehörend und also dem König in Frankreich, der allzeit eine etwelche Garnison darin hat; und weil es der einzige frömbde Paß zwischen Bern und Genf, hat es schon viel Verdrüß behden Ständen causiert.

Von hier bis Genève hatte noch eine stund, und wäre also bei guter Tagzeit da angelangt; wo mich nicht in einem wirthshaus nicht weit von Bersoh aufgehalten hätte, als wohin einige meiner guten freünden, die vormals in Zürich wol kannte, mir entgegen kamen, um mich in Genf einzuführen. Den messager schickte also vor gedachtem wirthshaus allein fort mit seinem chargierten Pferd, und ich kame

erst zwischen Tag und Nacht mit meinen Cameraden in Genf an. Es waren aber folgende: Fr. Weiß, H. Ott, H. Perard, H. cand. Ulrich, alles Züricher bis an H. Perard, welcher ein Berliner war; mit diesen trankte also an gemeldtem orth einen zu abend, und hatte ein großes Vergnügen, diese gute freind wider zu sehen.

Den 12. Martij. Zu Genève nahme gleich mein logement bei Mr. le ministre Zwahlen, der Pfarrer ist zu Chêne, einem dorf 1 stund von Genf entfernt; man empfieinge mich sehr höflich, und trafe da noch zu einem Commensalen an einen H. Scheüchzer auch von Zürich. Den messager welcher zur Waag eingefehrt, schickte den folgenden Tag wider zurück, nachdem mit ihm gerechnet hatte. Die Reise von Neufchâtel bis Genève kostete mich ein zimliches, indem für 2 Pferdt 6 Taglöhn bezahlen mußte und noch daben Pferdt und Mann erhalten, überdß dent Messager seine Taglöhn geben.

Eben diesen folgenden Tag gabe gleich Mr. Turretin **) eine visite und legte einen brief ab, den mir Mr. Österwald zu Neuenburg an ihn mitgegeben. Dieser berühmte Turretin ist seiner leiblichen constitution nach so schwach und imbecile anzusehen, daß man urtheilen sollte, er könnte nicht etliche Tag mehr leben. Ich sahe ihn einmal das

*) Laurent Zwahlen (von Saanen), 1690—1759, Pfarrer in Dardagny 1719, in Chêne 1733, in Genf 1737. Seine Frau war Judith Davin von Embrun, Dauphiné.

**) Alphonse Turretini, 1671—1737, Professor seit 1697, Antoine Maurice, 1677—1756, Prof. seit 1710, der Theologie 1724.

praeſidium führen in einer diſputation, da er dann fehr clar die dubia enodierte. Zuweilen gienge ich Mr. Maurice zu besprechen, welcher Profeſor Theologiae und ein fehr freundlicher Herr ist.

Den 26. Mart. sind wir von Genf aus auf Chêne, unsers Kostherrn Mr. le ministre Schwallen Pfarr geritten. Madame la ministre, ihr Fr. Tochter und ein paar Kostgänger führen in einer gutſchen heraus, da wir den H. Berard, unsern commensalem anhörten predigen; wir spiesen draußen alle zu Mittag, indem die Madame uns daselbst ein Mittagessen rüstete, gleich als wären wir in Genf. Nach dem Eſſen ritten und fuhren wir im Rückweg auf Chateau blanc *) ein Lustſchloß, einem Savoischen Herrn zuständig; ohnweit davon sahen wir die reliquien einer steinernen Brück, die vor noch nicht vielen Jahren von dem Fluß Arve weggeschwemmt worden. Bey obigem Schloß hat es einen fehr anmüthigen garten und ein wäldlein mit allées.

Den 10. April an dem 2. Oſtertag morgen predigte ich in der teutschen Kirch zu Genf für H. Fr. Thurneifzen; ich hatte viele Zuhörer. Diese Kirch und die Candel darin soll eben diejenige fehn, in

*) Chateau blanc in Villette, Gemeinde Thonex, gehörte den Rossillon, Marquis de Berne. Gegenwärtig steht an der Stelle ein modernes Landhaus der Familie Trembley.

**) Joh. Rud. Thurneifzen von Basel, deutscher Pfarrer in Genf 1704—1745. Die Kirche Notre-Dame la Neuve wurde das Auditoire de théologie, wo Calvin lehrte, und dieses auch dem Kultus der deutschen Gemeinde diente (Ges. Mitteilg. des Hrn. Staatsarchivar Dr. Martin).

welcher und von deren vormahls Calvinus gepredigt.

Den 13. April verreiste H. Ott und H. Scheuchzer naher Lyon, denen wir das geleith gaben bis auf Chatillon, einem dorff 7 stunden weit von Genève; daselbst übernachteten wir alle, namlisch neben den 2 verreisten Fr. Weiß, Mr. Berard, Fr. Ulrich und ich. Wir begleiteten sie so weit, um zugleich die berümbte porte du Rhône zu beschauen, welche nur 1 stund hieher Chatillon ist. Es paßiert namlisch die Rhône daselbst in einem gar engen betth zwischen felsen, bis daß sie an ein orth kommt, da die felsen sich müssen heruntergestürzt und sie bedeckt haben, indem sie unter denselben hindurchläuft, daß man sie etwa 50 bis 60 Schritt weit nicht sehen kan. Ehe wir dahin kommen, paßierten wir Dardanah, so ein Lustschloß ist und Mr. Bässerau von Genf*) zugehört. Dieser Herr ist ein sonderbahrer Liebhaber von den mechanischen Künsten, indem er vor sein Lust in einer großen werckstatt allerhand mechanische Instrumente in holz, eisen, mösch zu machen pflegt, und zwar so subtil und kunstlich, als der beste Meister thun mag.

Die Madame Bässerau ware auch zugegen, und wartete man uns mit einer Tasse Thé auf.

Es war im Merk (den 14.) während meinem séjour in Genf auch ein Examen der Candidaten, dem ich aber nicht hab behwohnien können; H. Ulrich, der hingegangen und zugehört, sagte mir,

*) Jean de Bässerot kaufte in den 1720er Jahren Daragny und baute das Schloß neu.

es sehe auf folgende manier gehalten worden: Der Candidat wird examiniert von 3 Herren Professoribus Theologiae, so damals waren Turrettin, Bessonet, Maurice *), aber gar auf eine leichte Manier, ohne daß er obligiert ist, ein einiges orth der Schrifft, diese oder jene veritatem zu beweisen, zu citieren. Etliche Tag hernach (den 18. Mart.) gab man ihm die impositionem manuum da dann die Ceremonien fast denen zu Zürich gleich sind. Der moderator des Collegii Mr. le Ministre Sarasin **) hielte erstlich eine ärtige oration in französischer Sprache von der würde und den pflichten eines Ministri, nach diesem sprach er ein gebett, und in mitte desselben legte er dem Candidaten die Händ auf. Dieser stuhnde die ganze zeit über mit entblößtem Haupt vor dem Moderatore, und in dem Moment, da ihm die Händ aufgelegt worden, mußte er sich auf seine knie niderlegen. Mit diesem wurde der ganze actus geendet, und der Candidat gabe allen anwesenden Herren manum fraternitatis. Alles geschah beh ofener Thur und ware jedermann erlaubt hinzuzugehen.

Die Bibliothec ist im Collegio, und sind in der selben außert einer großen Zahl kostbahrer Bücher verschiedene rariteten zu finden, als ein überaus schönes Buffet, das eingelegte Bilder von Thieren, Blumen etc. hat, auch Holz daran, darin man sich gleich in einem Spiegel sehen kan, kommt aus China, und ist auf die Bibliothec verehrt worden von dem reichen Mr. Franconi, der nach seiner großen Frei-

*) Jacques Bessonet, 1675—1750, Prof. der Theologie 1727—49.

**) Sarasin Jean, 1693—1760, Pfarrer in Genf 1726—60.

gebigkeit 10,000 Thl. zum besten der Proselyten dargeschoßen und dem Spitthäl auch etwa 5000 Thl. zukommen lassen. In dieser Bibliothec wiese man uns auch das portrait des jetzigen Königs von Frankreich Louis XV mit Diamanten reichlich besetzt, in der Größe eines 18 b[ä]zners. Zwei sehr gute gemahld Joh. Husen und Hieronymi von Prag sind da auch aufzuhalten, item 2 silberne Schalen, die innerhalb mit Sprüchen, Bildern, Thieren, Blumwerck schön gestochen; ein sehr alte auf pergament geschriebene Latinische Bibel.

Es wird alle Donnstag in der teutschen Kirch eine italiänische Predigt gehalten. Wan in der St. Peters, als der Hauptkirchen der Gottesdienst verrichtet wird, so ist fast die halbe Kirche lär, vor und um die Kanzel aber herum ist alles dick und voll, auch gar die Kanzelstegen hinauf. In dem Rathauß ist ein Schnede von seltsamer structur und arbeit, als welcher mit Fisling besetzt, darauf man von unten bis oben unter das Tach mit einer gutschen fahren könnte.

Das bekandte Escalade-Fest wird in dieser Statt alle Jahr auf den 12. Dec. gefeiert, namlich zur Widergedächtnis der den 12. Dec. 1602 von den Savofern vergeblich unterfangenen Escalade oder Besteigung der Statt.

Ich hatte die Ehr, zeit meines aufenthalts allhier auch einmal zu nacht zu speisen mit Mr. le ministre Vernet *) — er reisete mit H. Prof. Turretins Sohn als gouverneur —, einem sehr gelehrten jungen

*) Jakob Vernet, 1698—1789, Pfarrer, dann Professor.

Mann, an den H. Ulrich von H. Professor Zimmermann in Zürich *) recommandiert ware und welcher uns auch einen Brieff an den berümbten Père Montfaucon **) gegeben, als wir ihm unser Vorhaben, auf Paris zu reisen, offenbahrten. Obiger H. Vernet hielte sich vormals wohl 2 Jahr in Paris auf und machte dorten gute Connoissance mit verschiedenen gelehrten.

Was nun die Statt Genève selbst anlangt, so mag sie billich für eine recht propere, schöne, veste Statt paßieren, und die überauß angenehme Spaziergäng und promenades publiques hat, darunter fürnemlich die so genandte Treille und der Plainpalais, da dieser aussert und iene innert der Statt. Die Situation von derselben ist en général sehr avantageuse und anmuthig, als welche bey auslauf der Rhone auß dem Genffer See liegt, welcher flüß sie in 2 ungleiche theil sonderet.

Die Fortificationen dabej werden noch immer vermehret und arbeiteten zu meiner Zeit viel volck daran. Sie dienet zu einem starken und frequenten Paß, sowol in Frankreich als Italien zu reisen, und werden da allzeit viele frömbde gefunden. Weil sie auch sehr volckreich, als ist theür da zu leben, daher unser Kostgelt auch nicht gering war, indem man bey Mr. Zwallen 12 thaler par mois bezahlt für Kost und chambre; das holz und liechter wird noch à part gerechnet. Es ward uns sonst an dieser pension

*) J. J. Zimmermann von Zürich, 1695—1755, seit 1731 Professor.

**) Bernard de Montfaucon, 1655—1741, Altertumsforscher, seit 1676 Benediktiner von St. Maur.

ganz wol aufgewartet, und kan sagen, daß Genf unter so vielen orthen, da auf meiner reiß hinkommen, mir eine von den allerangenehmsten wohnungen und séjours war.

Von Landsleüthen trafe da an einen jungen Fäsch, vom Tiger, den H. Andreas Werthenmann, H. Achillis Bruder, einen jungen Burcard, sodann H. Debary, Herrn Rathsherrn jüngsten Sohn *), welchen im Wirthshauß zu 3 Königen besprochen, als er durch Genf náher Turin reisete.

Es wird allwochen in dieser Statt auch ein Concert gehalten, welches stark frequentiert wird, und höret man da oft Töchteren von fürnehmen familie ssingen, welche die Music sehr wol verstehen. Man geht zu Nacht darein, und zwar Samstag abends.

In der kleinen Statt ist eine schöne und künstliche Wasser-Maschine zu sehen, vermittelst welcher man das Wasser auß der Rhone in die Höhe pompt zu Springbrünnen.

Wie das Commercium diese Statt immer je mehr und mehr (bei 50 Jahren her) in flor und aufnahm gebracht, sihe in den 1. tom. des buchs: voyage historique et politique de Suisse, d'Italie et d'Allemagne, à Francfort 1736.

*) Ein Sohn des Andreas Fäsch, Kaufhaus-Bedienter, Eigentümers des „Tiger“ (Olpergerhof), Rittergasse 27. Andreas W., 1735 des Rats, wohnhaft Freiestraße neben Nr. 29; Achilles W., Handelsmann, Eigentümer von Rittergasse 25. Wohl Franz Debary (1716—1782), Sohn des Johann (1682--1754, Mitglied des geh. Rats, 1721 Gesandter in Lugano).

Den 26. April verreiste ich naher Lyon; die route, die ich genommen, wie auch eine Beschreibung meiner weiteren Reiß durch Frankreich, Holland und Deutschland besiehe die folgenden Seiten [Msfr. 63 ff.].

